

Sächsische Zeitung

im G. Schwetfisch'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verkauft.

Abonnementpreis: Drei
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zwölftägige Zeile Petitsetzerei oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

Zu der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwetfisch'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetfisch.

Nr. 156.

Halle, Mittwoch den 7. Juli. (Mit Beilagen.)

1880.

Der Todtentanz in Stambul.

Die Konferenz hat ihre Arbeiten beendigt. Kaum aber ist ihr Werk zu Ende und die griechisch-türkische Grenze festgesetzt, so beginnen bereits wieder Verwickelungen, die aus dem Berliner Vertrag entspringen, und welche einen Schlag darauf gestatten, welche Aufnahmen das Werk der Vorkonferenz bei den freitretenden Theilen finden wird.

Art. 29. des Berliner Vertrags spricht die albanesische Hafenstadt Antivari nebst dem angrenzenden Küstengebiet Montenegro zu. Außerdem erhielt Montenegro nach der Landseite hin durch die Aprilkonvention einen Theil Albanien's zugesprochen. Da nun die Befestigung der letzteren Gebiete auf erhebliche Hindernisse stößt, so wollen die Mächte als Ersatz für die Durchführung der Aprilkonvention die Abtretung des Hafens und des durch den See von Scutari und die Bojananmündung begrenzten Gebiets von Dulcigno vorschlagen.

Diese Absicht hat — sobald sie einmal kund wurde — mit einmal alle die Schwierigkeiten, welche die Auslegung der in der Türkei bestehenden Differenzen darbietet, auf's Neue in Riesengröße zu Tage treten lassen. Wie der Punkt in's Publicum führt, so hat die Nachricht von der beabsichtigten Verhandlung genügt, um die Bevölkerung Albanien's unter die Waffen zu rufen.

Man hat zu beweisen gesucht, daß Montenegro und Albanien eigentlich slavischen Ursprungs seien, daß also die Rasse keine Verschiedenheit begründe, allein blutig wurden berartige Argumente widerlegt. Am 26. v. M. besetzten 4000 Albanien Dulcigno, die Viga rief wieder das albanesische Volk zum Aufstand, und ganz Albanien lobt in hellen Klängen auf. Am 30. Juni Abends fiel Hassan Pascha, der einen Zusammenstoß zwischen Christen und Türken verheimlichte, als erstes Opfer des scheidlichen Zwists, welcher aus der Abtretung des unbedeutenden Gebiets von Dulcigno entspringt.

Wie und wann der Kampf in Albanien endet, läßt sich nicht voraussagen. Es kommt hinzu, daß eine weitere Komplikation des Lebens bevorsteht. Die Vorkonferenz hat die griechisch-türkische Grenze festgesetzt. Der Vorschlag der Konferenz wird jedoch beiden Theilnehmern nur als ein Rath der Mächte mitgeteilt. Mit einem Rath kann man aber machen was man will, man kann ihn annehmen oder ablehnen. Weiteres wird die Frage sein und wenn sie den Vorschlag der Mächte auch annehmen sollte, würde sie durch ihre materielle Lage, durch die Hilflosigkeit, in welcher sich die Regierung des Sultans befindet, außer Stande sein, irgend etwas zu thun, um seine Durchführung zu erzwingen.

Was wird die Folge sein? Die Griechen, die seit Monaten unablässig Kriegsvorbereitungen betreiben, werden zu den Waffen greifen und sich der ihnen zugesprochenen Gebiete zu bemächtigen. Die Neue Br. Ztg. hat vor kurzem mit mehr Begeisterung als je das Volk der Neugriechen verurteilt, auf diese Perspektive hingewiesen und betont, daß Konferenzen vor dem Kriege wohl selten ein praktisches Resultat im Gefolge haben,

„sie können aber ein Präjudiz geben und das sei die Bedeutung der Konferenz.“

Also nicht nur an der montenegrinischen, auch an der griechischen Grenze wird in Kurzem wohl abermals der Kampf beginnen und die Albanen, die in einem an die Konferenz gerichteten Telegramm fierlich gegen jede Gebietsabtretung protestirten, werden sich gegen die aufgetragene griechische Herrschaft zur Wehr setzen.

Im Norden der Balkanhalbinsel zieht sich gleichfalls ein neues Gewitter zusammen. Die Volksvertretung Bulgariens hat in ihrer Sitzung eine bedeutende Summe aus den karg bemessenen Mitteln des jungen Staats für „gemeinnützige Zwecke“ in Dittumelien bewilligt. Unter diesen gemeinnützigen Zwecken sind die bewaffneten, sogenannten „Lärnvereine“ zu verstehen, deren eigentlicher Zweck die Befreiung von der türkischen Herrschaft ist und deren Treiben die Verwaltung Dittumelien nicht zu hindern vermag. Die Begründung eines Großbulgariens ist das Ziel der bulgarischen Bestrebungen. Die Bulgaren, deren Nationalität sich ihre Selbstständigkeit erlangt, erinnern sich mit einem Male jener Zeit, wo ihr Volk unter süßen Chazern im zehnten Jahrhundert gegen Constantinopel anführte und hoffen die Deute zu erlangen, die den Diebstählen ihrer Voreltern verhaftet war, das glänzende, reiche Byzanz.

Während so auf der Balkanhalbinsel Griechen und Bulgaren in Kurzem die Deute — das herrliche Stambul — räumen werden, wächst im Nord der Russen und Manfurs, dessen Heer unaufhaltsam der Kaspischen Stadt Bagdad sich zuwendet. — Die Porte macht — wie gewöhnlich in solchen Fällen — Versuche, Manfur durch Verleitung von Würden und Pachtstellen zu gewinnen, allein wenig ist aus, so wie die Deute der Porte die Hand nicht zum Frieden bieten. Die Erbitterung der Araber ist so groß, daß sie ein für allemal die Herrschaft der Türken abzuschütteln Willens sind.

An der syrischen Küste sind blutige Kämpfe zwischen Christen und Muselmännern ausgebrochen; in Armenien steht ähnliches bevor und allernächst, wohin wir blicken, zeigt es sich, daß die Türkenherrschaft einem jähen Ende entgegengeht.

Die Türkei hebtet vom Schauplatz der Weltgeschichte wie jedes alternde, schwächliche Reich. Ihr Ende ist barbarisch. Es ist ein großer, schwarzer Todtentanz, der dort getanzt wird; er begann einst an der Donau und auf den wilden Schiffsplätzen und zieht nun bis fern an die Ufer des Euphrat das gesamte Reich in das schreckliche Verhängnis mit hinein. Hunderttausende armer unglücklicher Menschen sind ihm schon zum Opfer gefallen; hilflose Landbewohner mit Weibern und Kindern; Soldaten, Offiziere und Paschas und wer weiß, wieviel spielt sich in Stambul eines Tages das grausige Schauspiel ab, welches das Ende der Herrschaft der letzten byzantinischen Kaiser und der letzten Khalifen zu Bagdad so oft in der Geschichte darbietet; der Anführer der Verbände erstickt — hüt dem „Herrn der Welt“ in seinem Serrail den Kopf ab!

Solche Zustände sind schaurig, unheimlich und drohend. Mehr als je bedarf unter diesen Umständen die auswärtige Politik der Kulturstaaten Europa's einer einheitlichen und festen Leitung, wenn nicht die Vorkänge in der Türkei ihre blutigen Schatten zu uns herüber werfen sollen. Wohl behütet ist heute die Staat, der über ein starkes, zuverlässiges Heer gebietet und dantes erinnern wir uns vielleicht noch Derjening, die auf's neue unter Herbeibringt bewilligen. — „Ein halber Dack für's Haupt ist jeto mehr werth als ein steinern Dack!“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Juli. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Reichsbankgesellschaft genehmigte einstimmig den 85 des mit der Regierung bezüglich der Ablösung der Reichsbank geschlossenen Vertrages in der dem Beschlusse der Legislative entsprechenden abgeänderten Fassung. Die Liquidationskommission wurde sofort gewählt.

Paris, 5. Juli. Deputirtenkammer. Der Minister des Innern legte das Amnestiegesetz in der dem Senate beschlossenen Fassung vor. Die Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen und die Beratung auf morgen verlegt, um den Gruppen der Linken Zeit zu lassen, Stellung zu der Vorlage zu nehmen. — Der Redakteur des Journals „Union“, Godienski, hat den Redakteur des Journals „Justice“, Camille Pelletan, im Duell durch einen Degenstich verwundet.

— Nach der „Justice“ sind die am letzten Sonnabend verhafteten Personen zwei junge Russen, Namens Ratscho und Egenen. — Die Linke und die republikanische Union der Deputirtenkammer werden sich heute vor Beginn der Sitzung versammeln, um gegenüber der Ablehnung der Amnestie seitens des Senates Stellung zu nehmen. Man glaubt, daß die Deputirtenkammer das Amendement Dogerian verwerfen werde und daß ein neuer Antrag eingebracht werden würde, der sich dem Antrag Lubich näherte.

Athen, 4. Juli. Man sieht hier mit beängstigender Spannung der Antwort der Porte auf in den nächsten Tagen zu überreichende Kollektivnote der Konferenzmächte entgegen. Die griechische Regierung acceptirt jedenfalls loyal die Konferenzentschlüsse und wird durchweg eine Haltung einnehmen, die diesen Beschlüssen adäquat ist. Sollten türkischerseits Schwierigkeiten erhoben werden, so wird Griechenland den Rath der Konferenzmächte in Anspruch nehmen und dementsprechend sein weiteres Verfahren einrichten.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.) Die Wiener und Pesther Zeitungen haben theils trübe, alle aber ernst in die Zukunft der Balkanhalbinsel. Ein Artikel der hochscholischen Wiener „Montagsrevue“ erörtert die Eventualität, daß Europa sich nicht mit einer lediglich platonischen Intervention in dem griechisch-türkischen Grenzstreit begnügen sollte, und berührt vorsichtig freisinnig den Fall einer Klotende-

Das Räthsel in Harmor. (Nachdruck verboten.)

Original-Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.) Von dem energischen Entschlusse befeuert, die dunklen Schleiher, die sich um sein Leben breiteten, zu zerreißen, kam ihm das Coups, in welchem er in schwindelender Eile dazugeführt wurde, wie ein Kerker vor. Er hätte am liebsten herauspringen mögen. Da tönte, wie ein erschütternder Ruf, der schmale Pfiff der Lokomotive; der Zug bewegte sich langsamer und stand endlich still, während die Conducteure den Reisenden zwei Minuten Aufenthalt anbot.

Wolfgang rief die Compèthür auf und stieg aus. Um umwenden sah er seinen Reisegefährten, ebenfalls im Begriffe, das Coups zu verlassen, aufmerksam auf die Taschenrühr in seiner Hand blickten, wie Jemand, der die Zeit eines knapp zugemessenen Aufenthaltes gewissenhaft abwägt, um die Minute der Weiterfahrt ja nicht zu versäumen. Bald hatten Beide einander aus den Augen verloren, denn auf dem Perron der großen Station drängten sich eilfertig die Passagiere. Das Geringe wurde noch größer, als jetzt auch noch ein anderer Zug anlangte, welcher den Courrierzug freizugab. Wolfgang hatte sich vorher schon ein Billet gelöst und bezog den neu angekommenen Zug, der ihn nach der Westbahn zurückführte. Als er in der Letzteren anlangte, sah er zu seinem Erstaunen seinen früheren Reisegefährten ebenfalls aufsteigen. Er hielt es Anfangs für eine Augen Täuschung, etwa durch die ähnliche Kleidung veranlaßt. Aber als er ihn genauer ans Auge faßte, konnte er an eine Verwechslung nicht mehr glauben. Eigentlich hätte, nachdem Beide sich kurz zuvor als Passagiere gegeneinander gesehen, die das gleiche weit entlegene Reiseziel verfolgten, das Erstaunen gegenwärtig sein sollen, sich hier am Ausgangspunkte der gemeinschaftlich zurückgelegten Fahrt wiederzufinden, aber obwohl auch der Fremde Wolfgang bemerkte um dessen vermurdet fragenden Blick auf sich gerichtet sah, so blieb seine Miene doch bewegungslos und nichts darin verriet, daß die Wiener überhaupt schon einmal gesehen hatten. Ohne sich

welter um Wolfgang zu kümmern, schwang er diesen aus den Augen. Man kann sich das Staunen des Apothekers denken, als die Dienerin ihm meldete, daß der fremde Herr, der heute schon einmal dagewesen sei, ihn abermals zu sprechen wünsche. Rabeling wollte seinen Degen nicht trauen und glaubte dem Mädchen erst, nachdem dasselbe den Anstimmung so genau beschrieben hatte, daß über seine Identität mit Wolfgang Ritter kein Zweifel herrschen konnte. Mit einem Rucke, wie ihn die erschrockene Dienerin nie auf den Lippen ihres Herrn gesagt haben würde, wandte sich Rabeling ab und eilte nach dem Empfangszimmer, wo Wolfgang seiner harrte. „Was soll ich davon denken?“ riefete Rabeling unwillig den Better an. „Du bist noch immer nicht fort und kommst sogar zurück.“ „Ich war bereits fort, Franz“, antwortete Wolfgang in einer Aufregung, die dem Apotheker nicht Gutes ankündigte, „aber unterwegs ist mir Etwas zu Gehör gekommen, das mich zur Umkehr veranlaßt.“ „Hat man Dich etwa erkannt?“ fragte Rabeling erschrocken. Wolfgang verneinte. „Wenn es wahr ist, was ich behaupten hörte“, eröffnete er dem Better, „so bewahrt Du ein Geheimniß vor mir, und selbst auf die Gefahr hin, meine Freiheit zu verlieren, werde ich keinen Schritt mehr aus dieser Stadt, aus diesem Hause thun, bevor ich nicht die Wahrheit ermittelt habe!“ „Ein Geheimniß?“ rief Wolfgang auf, einen Schritt zurückweichend, während seine Schultern sich hinter dem vorgebeugten Kopfe gleichsam erwartend. „In Deinem Hause hier sollst Du eine Frau beherbergen,“ sprach Wolfgang weiter, „eine alte Frau mit weißen Haaren, — sie ist des Gebrauchs ihrer Hüße beraubt und muß gefahren werden. — Soll ich die Beschreibung selbst noch weiter aufzählen? Wäre es möglich, Franz, daß Du die Grausamkeit gehabt hättest, mir den Tod meiner Mutter zu melden, mich für ein ganzes

Leben mit der Neze zu belasten, ihre Tage durch meine Schuld verkürzt zu haben, während die Todtsage, fern von ihrem verwandten Sohne, noch unter den Lebenden weilt? Was hätte Dich veranlassen können zwischen meine Mutter und mich hinein juchbaren Vermuthungsjoch zu setzen? Und doch welches Interesse hinweg könnte ein mir völlig fremder Mensch daran gehabt haben, mir ein Märchen anzuhörten? Woher nahm er die Persönlichkeit, die das sprechende Porträt meiner Mutter ist?“ Wenn Rabeling seinen Better in Wirklichkeit auf der Spur eines Geheimnisses gesehen hätte, dessen Entdeckung ihn vernichten müßte, so hätte seine Haltung während Wolfgang's Rede nicht jussungseloser sein können; es konnte aber auch eben so Ueberredung sein, von seinem nächsten Verwandten, dem er Freiheit und Leben geteilt, eines so verdrehten Doppelspiels für fähig gehalten zu werden. „Wer, um Gottes willen! hat Dir dies gesagt?“ fragte er, als er sich wieder etwas gemeldet hatte. „Ein Wittreifer“, gab Wolfgang kurz und ungenügend zur Antwort. „Wie kam überhaupt das Gespräch auf mich?“ „Durch einen einfachen Husten, der den Fremden überfiel,“ versetzte Wolfgang wie oben. „Er nahm einige Nymphenbonds zu sich und rühmte sie mir als Dein spezielles Juwel.“ „Ich fühle in meinem Geheime keine derartige Spezialität,“ entgegnete Rabeling mit unvorhergesehenem Erstaunen, „die man nicht in jeder andern Apotheke von gleicher Güte haben könnte. Wie sah Dein Wittreifer aus?“ Wolfgang begann den Fremden zu beschreiben. Er war noch nicht weit in seiner Schilderung gekommen, als Rabeling, der mit zunehmendem Staunen zugehört hatte, ihn in die Rede fiel, um die Beschreibung selbst zu vervollständigen und mit dem Ausruhe zu schließen: „D' er schüßliche Spion!“ „Spion?“ wiederholte Wolfgang. Rabeling schloß eine Weile und starrte vor sich hin. „Achtung!“, antwortete er endlich. „Du bist dem schlauesten unserer Geheimpolitischen in die Hände gefallen, und sein Hüft-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verwaltung der Sparkasse des Saalkreises heute dem Rentanten der Unter-Receiptur betreiben und der Kreis-Kommunal-Kasse, Herrn **Schöde**, gr. Ulrichsstraße 37 hier selbst übertragen worden ist.

Halle a/S., den 2. Juli 1880.

Der Königl. Landrath des Saalkreises,
geheimer Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird **Mittwoch den 7. und Freitag den 9. d. Mts.** von 7 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags in der **Pölaner Gaße** in der Nähe des Bischofsberges größere Schießübungen abhalten. Den auszufallenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Halle a/S., den 3. Juli 1880.

Der Königl. Landrath des Saalkreises,
geheimer Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Zur Abgeordneten-Wahl.

Die liberalen Wahlmänner aus dem Saalkreise und aus Halle werden hierdurch zur Theilnahme an einer Versammlung eingeladen, welche **Donnerstag den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr** im **Stadtschützenhause** zu Halle stattfinden wird.

Wir bitten diese Versammlung zur Beförderung einer Besprechung und Verabreichung über den Candidaten, welchen die liberalen Wahlmänner für die demnächst stattfindende Abgeordnetenwahl vorschlagen wollen.

Das national-liberale Wahlcomité.

Bethcke. Boretius. Fubel. Haym. Prof. Keil. Riedel.

Montag den 12. Juli Vormittags 9 Uhr soll an Ort und Stelle der sehr frequenten **Goldacker** im **Gasthof**, mit vollständigen neuen Inventar, an der **Chauffee** und **Dahleinschen Gräbern** gelegen, wegen eingetretener Todesfall an den Meistbietenden verkauft werden. Zu dem Gasthofe gehört ein neues Reibensieb mit großer Gaststube, Billardzimmer, Postzimmer, großer Tanzsaal, überbaute Kegelbahn, Concertgarten mit Colonnaden, gemüthliche Etablissements sowie ein ca. 2 Morgen großer Gemüsegarten. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Jeder Bieter hat eine Caution von 1000 Mark zu hinterlegen. Kaufwillige werden freundlichst hierzu eingeladen.

F. König, Schweiditz.

Stepdecken und Dännendecken

empfehlen

Wilh. Walter, Wäschefabrik.
Leipzigerstr. 92.

Mein Leinwand- und Ausstenergeschäft

Säcke- und Blauen-Lager befindet sich im Hause des Herrn **Schmeisser.**

Markt 11. Rob. Steinmetz, Markt 11.



die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** enthaltend. (Behälter über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. 1), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. 11) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. 111) franco und gratis) stets vorrätig: **Mainz, Mohren-Apotheke, Halle a/S., 3 R.M. 4.** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig: R. H. Panke, Engel-Apoth. Berlin: L. Heiler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. Frankenhäuser: W. Künchhoff, Stadt-Apoth.**

Donnerstag steht ein großer Transport sehr preiswerter bester **Schweinfurter Zugschweine** zum Verkauf bei

Geb. Friedmann, Marienstrasse 1a.

Ein Thierarzt findet baldigst Gelegenheit, sich eine sehr vortheilhafte Erziehung zu erlangen. Näheres unter M. F. S. durch **Gd. Eißkrantz** in d. Exp. d. Bl.

Associé-Gesuch!

Für ein stilles Fabrikgeschäft (Comsumartikel in einer großen Provinzial- u. Garnisondstadt) gelegen, wird ein thätiger Theilhaber mit einer Einlage von 10-20,000 M gesucht. Es ist weniger an dem Kapital, als an einer thätigen Kraft gelegen. Gef. Offerten unter Buchstaben H. R. 15 an die Annoncen-Expedition von **G. Clemens** in S. d. n. e. d. e. b. e. d. e. r. e. t. e. n.

Veränderungshalber soll in **Cöthen** (in Anbath) ein **Wohnhaus**, schön, in gutem Stande und guter Lage, nahe am Markt, verkauft werden. Käufer können mit mir in Unterhandlung treten. **Cöthen, Salische Straße Nr. 70.**

Gasthofverkauf.

In einer lebhaften Stadt Thüringens, feste Restauration, logiren, Aufzählung, 14 bezugsbare Zimmer, Wirtschaftsgarten, 2 Keller, Stallung für 20 Pferde, großem Hofraum mit Remise etc., wird Familienverhältnisse halber verkauft. Anfragen A. A. **Jena** erbeten.

Verdingungsstelle-Gesuch.

Für einen lebhaften Mann von 16 Jahren wird eine Stelle als Verdingung auf dem Comptoir oder Engros-Geschäft gesucht. Offerten unter D. 37 mit 15 nimm. Gd. Eißkrantz in der Exp. d. Bl. entgegen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein ganzes **Farbes- u. Trogenz-Geschäft**, verbunden mit **Wasserleitungs-Geschäft** nebst Wohnung in **Halle a. S.** per sofort oder **1. October** zu verkaufen. Gef. Offerten unter **W. 11591** in der Annoncen-Exped. v. **J. Barck & Co., Halle a. S.** niederzulassen.

Eine gut erhaltene **4sp. Victoria-Gaße** verkauft billig Rittergut **Schneferhof** bei **Querfurt**.

Um mit meinen Sommer-Kleiderstoffen zu räumen, habe ich einen Ausverkauf arrangirt, worin sämmtliche Sortimente unter Einlaufs-Preise abgebe.

Rudolph Niemann,
Leipziger-Strasse 110.

Halle, **Dienstag den 6. Juli 1880, Abends 6 Uhr** im **Volksschulsaale**

Concert

des akademischen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **H. Petri**, Fürtel. Concertmeister aus Sondershausen.

Programm:

Sonate für Clavier und Violine von **Beethoven**; — **2 Chöre** mit Clavier von **C. Goldmark** und **Franz Schubert**; — **2 Stücke** für Violine; — **3 Chorlieder** von **Rob. Franz** und **J. Rheinberger**; — **Clavier-Vortrag**; — **Gesang der Geister über den Wassern**, 8stimmiger Chor mit Clavier von **Franz Schubert**; — **2 Stücke** für Violine; — **3 Chorlieder** von **G. Reubke** und **Rheinberger**.

Billets zu nummerirten Plätzen à **2 M. 50 G.** — zu nicht nummerirten Plätzen à **1 M. 50 G.** sind in der Musikalienhandlung von **Otto Reubke, Universitäts- u. Musiklehrer.**

Hôtel Rheinischer Hof.

Mittwoch den 7. Juli grosses Extra-Concert, a. g. e. führt von dem **Musik-Corps des 4. Jäger-Bataillons** unter persönlicher Leitung des Herrn **Musikmeister Heyne** aus **Raumburg.**

Entrée **50 G.**

A. Riedel.

Im Verlage von **Aug. Canterborn** in **Leipzig** sind erschienen und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Musikalischer Zauberer.

Graphische Darstellung der Tonverwandtschaften und Anleitung selbst komponiren zu können.

Herausgegeben von **Adolf Basler.**

Tafel in **Platoformat** zum Auflegen und mit erläuterndem Text und den Beispielen.

Preis: **2 M. 10.**

Auction.

Künftigen Freitag, als den 9. Juli d. J., von Vorm. 9 Uhr ab sollen in dem **Vogel'schen Gute** zu **Alteingräßendorf** die Vieh- und Wirtschaftsgüter, namentlich aus **3 Pferden, 17 Stück Rindvieh, theils melkend, theils fleischf.** — darunter **2 holländ. Bullen, — 200 Stck Schafe, 65 Stck Kühe, 8 Fette und 6 andere Sa. Käuferschweine, 3 hechte Säuen, ferner die Wähe- und Dreschmaschine, eiserne Schleppkarren, 1 Droschke, 3 Wagen, 2 Mühlentrommeln, 1 Aufschlags-, 1 Droschke, 3 Wagen, 2 Vah, und 1 Rennschiffchen und dergl. mehr gegen baare Bezahlung veräußert werden. **Alteingräßendorf, den 2. Juli 1880.****

Die Vogel'schen Erben.

Ein in **Leipzig, Südstraße**, glänzend gelegenes, elegant und solid gebauetes Haus, gefestete Etagen, Parterre auch zu gewerblichen und Handwerkszwecken sich eignend, ist unter **besonders günstigen Zahlungsbedingungen** (Ablehnung von Hypothek, Anzahlung von geringen Beträgen) billig zu verkaufen oder gegen ein in Dresden gelegenes Haus zu vertauschen. Näheres durch den **Veranstalter, F. Schneider**, **Gohlis** in **Leipzig, Wälderrische Straße 18 b. 1.**

Stroh- und Schilfseile

sind billig und gut zu haben von **L. Bruchhorst** in **Alten a. G.**

Heute Mittwoch stehen große magere Leinwandstücke zum Verkauf im Gasthof gold. Pfingl in Halle.

Buch & Rolle.

Anpflanzergesuch. Einen ledigen, geschickten und ercentlichen zweiten Anpflanzler (Stallhüter) sucht sofort Rittergut **Alteingräßendorf** bei **Leipzig**.

Als **Aufsicher** auf dem Hofe und für die leichten Arbeiten dort sucht ein Rittergut einen älteren, zuverlässigen Mann. Näheres sagt **F. Krosigk**, **Halle**, **Musikischer Hof.**

Ein **thätiger Hofmeister** und ein **zuverlässiger Aufseher** werden per sofort gefucht Rittergut **Schneferhof** bei **Querfurt.**

C. Boether.

Ein **Paar gänigke**, dabei **lammenfrohe** **Hansburger Zücker** stehen sehr billig zum Verkauf. Näheres Steinmühle bei **Halle.**

Warzen,

Hühneraugen, Vallen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch die reichhaltig bekannnten **Acetoxid Drops** durch bloßes Ueberstreichen schmerzlos beseitigt, à **Flacon 1 M.**

Gehrighs weltberühmte Zahnhebelbänder

und Zahnwurzeln für zahneunde Kinder.

300 Mark!!!

zähle ich Dem, wer beim Gebrauch von **Dr. Walzhs** berühmten

Ediot, Zahnwässer, à **Fl. 50 Pf.**, jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde rucht.

Dr. Lampe'sche Pepsin Drops renommirt bei **Magenleiden** etc. etc. **Fl. 75 Pf.**

Gicht! Reissen! etc. etc. wunderbare Erfolge durch **Döllinger's Naturbalsam**, **Fl. 1 M.** Zu haben bei **Louis Voigt,** Halle a/S., große Ulrichsstraße 16.

Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Land- u. Stadt-Wirtschaftlerinnen, Verkaufserinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen weist nach **Bau. Niedinger, H. Schlamm 3.**

Leopoldshaller Badesalz, 100 Kilo = **3 M.** ab **Rahngof** **Staßfurt** empfiehlt **W. Hessling,** Apotheker.

Veopoldshaller Staßfurt, aller Art befördernd dort porto- und steuerfrei die **Annoncen-Annahme** von **P. C. Bemann** jun. in **Lanchstadt.**

Annoncen

alle Art befördernd dort porto- und steuerfrei die **Annoncen-Annahme** von **P. C. Bemann** jun. in **Lanchstadt.**

Herrschafliche Belotage

meines Hauses, **Merseburgerstraße Nr. 33**, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und reichlichem bequemem Zubehör, vorzüglich eingerichtet, in angenehmer Lage, ist vom **1. October** ab preiswerth zu vermieten.

Otto Neitsch,

Die 2te Etage meines Hauses, **grosse Steinstraße 64**, ist zu vermieten und **1. October** zu beziehen.

Heilfron.

Laden-Vermietung.

Der im **Gasthof „zum Palmbaum“** in **Leiz** nach der **Schloßstraße** zu belegene große Verkaufsladen mit vollständiger Ladeneinrichtung, worin seit **40 Jahren** Materialwaarenhandel flott betrieben worden, ist mit dazu gehöriger Wohnung, Keller, Niederlage etc. sofort zu vermieten durch

F. Stockmann, Zeit-,

Rabenerstraße.

Provencröl und Mohnöl,

frisch und in feinsten Qualitäten.

Bengalische Flammen, in allen Farben und von bekannter, vorzüglicher Schönheit.

Arabische Wanzentob, der bis jetzt als bester bekannt, in **Flaschen** à **50 G.**

Salicylsäure - Streupulver, unentbehrlich bei wunden und schweißigen Füßen, empfiehlt

M. Waltsgott, große Ulrichsstraße 38.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à **Fl. 2 M. 50 G.** per **Fl. 1/2** enthält das Gesicht entstellende Haare binnen **15 Minuten**, u. B. der bei Damen vorkommenden Verunreinigungen, zumal wenn dieselben in unangenehmer Weise, bei weitem in **6** bis **8** Minuten gebildet, ohne jeden Nachtheil für die Haut. **Erfinder** **Rothe & Co., Berlin.**

Niederlage in **Halle** a/S. bei **Albin Henze, Schmeisser.**

Frischen Portland-Cement

empfehlen

Fr. Hensel & Haenert.

Countag, 11. Juli

Ad. Schmidt's Extrazug nach **Kösen.**

Abf. 6 1/2 Uhr früh,

Abf. 8 1/2 Uhr Abends.

Billets III. Cl. 2 M., el. Cl. 3 M.

nur bis Donnerstag **Abf. 8 Uhr,** später **50 G.** mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

In Raumburg wird angehalten.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch ereruet

Wilhelm Brauns und Frau **Helene geb. Macquert.**

Quedlinburg, d. 5. Juli 1880.

Todes-Anzeige.

Gestern früh nach langem schwerem Leiden zu **August 1880** unsere liebe gute Mutter, **Schneider** und Großmutter in ihrem **72. Lebensjahre.**

Halle und Berlin, den **3. Juli 1880.**

Die Familie Brämer.

Die **Verdingung** des **Stadtkämmerers Tscheyer** findet **Mittwoch** **Vormittags 9 Uhr** von **Trauerhaufe** aus statt. Die **Hinterbliebenen.**

Erste Beilage.

Socialdemokratische Enthüllungen.

Herr Haselmann hat Wort gehalten. In der neuesten Nummer seines Blattes 'Deutsche Ztg.' beginnt er mit den in Aussicht gestellten interessanten Enthüllungen über Vorgänge innerhalb der socialdemokratischen Partei in den letzten Jahren vor ihrer vollständigen Auflösung.

Herr Haselmann giebt zunächst 'Aufstellungen' über die Ursachen, aus welchen er sich im Jahre 1876 geneigt hat, von Berlin nach Weizsig überzusiedeln und dort mit dem höchverehrten Viehmedicus gemeinsam den 'Vermögens' zu verwalten. Danach 'bielte sich seit 1875 in den Genossenschaften zu Berlin, Hamburg und Weizsig ein Unmuth herauf, welches bei wenig Arbeit und fettem Gehalt tiefe Genossenschaften zu förmlichen Verborgenenanstalten ausbildete.'

Grund der angenommenen Verwaltungsgefesse soll die Reform der inneren Verwaltung nun schnell weitere Dimensionen annehmen. Der Minister, heißt es, werde nicht nur die diesmal unerwarteten Entwürfe wieder, sondern auch weitere Organisationsgefesse einbringen.

Der 'Kön. Zeitung' wird bestimmt versichert, daß der Unterrichtsminister die Hebräer neuerdings angewiesen hat, eingehende Berichte über die moralische Führung der Lehrer und ihre Stellung im bürgerlichen Leben zu erstatten.

Dem Reichstagsminister für die australischen Weltausstellungen sind auf sein Ersuchen von Behörden und einzelnen Firmen anlässlich der bevorstehenden Einrichtung eines deutschen Büreaus auf der Ausstellung in Melbourne mehrfache Verträge für die Erhebung von deutschen Reichs- und anderen Bücher zur Verfügung gestellt worden, welche es dem Vertreter des deutschen Reiches ermöglichen, dem dortigen Publikum, und insbesondere den dort lebenden Kaufleuten erforderlichen Falls ein Bild von den jetzigen diesseitigen volkswirtschaftlichen Verhältnissen zu geben.

Auch bei den Reichsbehörden nehmen jetzt die Verhandlungen ihren Anfang. Der Wierergaucomité des Bundesrats ist frühestens im letzten Drittel des September zu erwarten. Es geht daraus am besten hervor, daß man an eine Herbstsession des Reichstags nicht denkt; wohl aber ist davon die Rede, ob es sich nicht empfehlen möchte, überhaupt, wie in früheren Jahren, den Reichstag vor dem Landtage einzuberufen.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Reichstage beschlossene Beschlüsse wegen Abänderung der auf den Gewerbebetrieb der Schaupielunternehmer bezüglichen Bestimmung der Gewerbeordnung die Zustimmung erteilt. Der Beschluß des Reichstages ändert den Art. 32 der Gewerbeordnung dahin, daß ein Schaupielunternehmer zum Betriebe eines Theaters die nötigen Qualifikationen in artistischer, stichtlicher und finanzieller Hinsicht aufweisen muß.

Parlamentarisches.

Bei der am Montag in Frankfurt a. D. stattgefundenen Eröffnung des Landtagsabgeordneten wurde der Spindler der Kaufmannschaft in Berlin, Behr (nat.-lib.), mit 283 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Stadtrat Reub in Frankfurt a. D. (reform.), erhielt 132 Stimmen.

Jokales.

Bestern Nachmittag 3 Uhr fand die Einweihung der neuen Glauchauer Klein-Kinder-Verwahranstalt in der langen Gasse unter zahlreicher Theilnehmung der Eltern der Kinder und sonstiger Gäste statt.

Kränken und Gurlanden je schmück. Nachdem die Kinder mit ihren Eltern, sowie die Fremde und Gäste der Anstalt, unter denen wir Damen aus den höchsten Kreisen hiesiger Stadt bemerkten, im großen Saal, welche Anstaltung gewonnen hatten und unter Harmoniumbegleitung einige Verse des Hiesigen 'Vater des Herrn' von der Versammlung gelesen worden waren, nahm Herr Pastor Knuth das Wort und hielt die tiefgefühlte Rede. Als Thema hatte derselbe die treffende Stelle aus Jeremia: 'Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen' gewählt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. (Güterburg, 5. Juli. Am vorigen Sonntage ist der Abgang des Ertrages die Frau eines Weizsiger Zuckermachermeysters, welche mit Bekanntschaften einen kleinen Ausflug nach hier unternommen hatte und nun die Heimreise antreten wollte, auf hiesigem Bahnhofe von einem Mädchen entbunden worden.

+ Loburg. Die Zeitungen berichten oft von Hundstößen aller Art, doch sind es meist Gergnastien, welche vermöge ihrer Beschaffenheit geeignet sind, sich längere Zeit in der Erde zu erhalten. Wir wissen von einem Hund zu berichten, welcher wohl zu den seltensten Fällen zu zählen ist. In einem nicht allzufern von unserm Städtchen gelegenen Dorfe mit Namen Dreiwitz wurde im Jahre 1880 ein Gemeindefohlen gezeugt. Wie sich durch Gemeindefohlen feststellen läßt, blieb derselbe bis zu diesem Jahre auf derselben Stelle. Vor einiger Zeit wurde nun dieser alte Dackelhund gänzlich abgerissen, und da fand man mitten unter der Dackelhundstümmelung unter dem Pferde ein Fährchen des vielfach bekannten Hirschkäfers oder Hornkäfers (Lucanus cervus), welche bekanntlich der größte unserer deutschen Käferarten. Es ist nun bestimmt anzunehmen, daß dieses Käferpaar gerade zweiwöchentlich Jahre unter der wie Hefe ausgefallenen trockenen 2-3 Fuß hohen Erdauflageung des alten Dackelhundes gelegen und seinen Lebenslauf gehalten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Juli.

Wie der 'N. Z.' mitgeteilt wird, geht der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg-Wernigerode nicht mit Halbraun nach Wernigerode, sondern nur für wenige Tage, um sich später für längere Zeit nach Vermont zu begeben.

Am Ministerium des Innern bereitet man sich auf sehr umfangreiche Arbeiten für die nächste Landtagsession vor. Auf

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Aus Kassel geht der 'Kunstwart' eine Photographie eines sehr interessanten, bis dahin unbekanntem Schatzportraits zu, welches der dortige Galeriedirector, Dr. Deser Giesemann, aufgefunden und es emwärtig in seinem Besitz hat. Dasselbe stammt aus einer alten Koffer Privatammlung und dürfte, dem dortigen Jahrbuch nach, aus dem 17ten oder 18ten Jahrhundert herkommen. Das Bild ist besonders dadurch interessant, daß es den Dichter, wie keines seiner anderen Bildnisse - von der wohl theils nach optischer Camera drehen Todtenmaske abgesehen - in geistig gereinigtem Alter darstellt, fast älter, als man sich den mit 5 Jahren verstorbenen Schatzporträts vorstellen kann. Der Kopf, welcher tief in einer tiefen weichen Halskrause liegt, zeigt unverkennbare Ähnlichkeit mit dem bekannten Ghandosbilde. Er zeigt demselben weniger englischen, als holländischen, fast holländischen Typus, eine ähnliche Veranordnung und Verästelung des Gesichts nach unten zu, eine ähnliche epistämische Convulsion, aber abweichend von demselben fast hiesigen Einmaligkeit und Gehörtheit des Extratorfer Ghandosmenschen und des Mittelalters der ersten Jolte. Inbezug dem das neue Portrait zugleich beiden Schatzporträts, dem räumlichen Typus der unbedeutend zeigen, aber wegen ihrer hohen Ausprägung unabweislich Ähnlichkeit zeigen, fast schmerzlichen Erkenntnis bieten, energisch und dem nach unten ausgeprägten der sicheren, mit nicht ganz so großer Sicherheit beglaubigten, aber von orientierten stämmigen Mittelalter (Ghandos' und Santschen Bild). Stimm und Gestalt weicht aber aus auf dem Ghandosbilde. Schatzporträts, der Schatzporträts, mit wie auch aus dem Verlaufe superstitia zu erkennen, den stimmbart erft wachen lassen, nachdem er sich von der Bühne zurückgezogen. Das Gesicht uneres Bildes ist so lallig, daß es, obwohl der größten Klarheit des Ghandosbilde ähnlich, doch auf einmalige Ähnlichkeit hieher fallen läßt. Es lagert darüber der Ausdruck eines tiefen, fast schmerzlichen Erkenntnis, ähnlich dem Janenbildes. Das übergroße linke Ohr scheint ohne den Schmutz des Ghandosbilde zu sein. Das eigenartige, halb ritterliche Galocajum, in welchem der Dichter steht, mag vielleicht das eines holländischen Wärdenträgers von Straßburg sein. Am unteren Ende sieht man mit großen lateinischen Lettern das Wort 'Schatzportr.' doch ist Wichtiges unbedeutend. Man kann nach dem Vergleich von Photographien kein Urtheil über die Originale abgeben, doch macht der geistige Ausdruck des charakteristischen Kopfes das Bild jedenfalls zu einem sehr werthvollen und ungemein interessanten.

Portugal hat den dreihundertjährigen Todestag seines großen Helden Luis de Camoens mit dreitägigen Festlichkeiten begangen. Die Feste gestaltete sich zu einer nationalen Kundgebung, da man die Ghandosbilde hiesig liest. Die Festlichkeiten der portugiesischen Expedition verband. Die Regierung und die Kammer hatten sich diesen Kundgebungen angeschlossen. Der im Land in einem Hospital verstorbenen Dichter war der kirche des St. Amos hiesig festhielt worden; Baese da Gama, Großadmiral von Portugal und Graf von Vidigueira, trug in der Pfarrkirche von Vidigueira. Durch ein eigenes Gesetz wurde die Lieberführung der Kirche dieser beiden berühmten Portugiesen in die Hieronymuskirche zu Lissabon und die Errichtung einer Marienkirche in einer der Capellen dieser Kirche angeordnet. Am 8. Juni wurde die irdische Hülle Camoens' und Baese da Gamas von besonderen Deputationen im St. Annastiner und in Vidigueira in Empfang genommen, welche sofort im Maria-König zusammenkamen, von wo die Lieberführung nach Lissabon durch ein Gefolge von Priestern stattfand. In der Kirche von Belmont war für das diplomatische Corps eine besondere Zeremonie angesetzt, welche der Beilegung der Särge in dem für sie bestimmten Mausoleum vorausging. Der 9. Juni war der Gründung von Lissabon zum öffentlichen Gedenken, wie die der Colonien, der Marine, der Arme, der Kirche der Landwirtschaft, welche in dem Zuge flurten, waren in Berücksichtigung der geringen Vertrautheit der Portugiesen mit ähnlichen Festlichkeiten ziemlich gelungen zu nennen. Alle Corporationen und Vereine, die öffentlichen und Privatwesen waren durch Deputationen in dem Zuge vertreten. Die letzte Deputation war durch die Vertreter der portugiesischen Presse gebildet, welche sich die Verdienstblätter der ausländischen Blätter angeschlossen hatten. Der Zug bewegte sich, nachdem er vor der königlichen Tribüne hielt, nach der Kapuzinerkirche der Stadt. Am Fuße der Statue Camoens' wurden Kränze niedergestellt. Frankreich hatte die Corvete de Gaffard zu der Feste abgeordnet. Die Stadt war drei Tage glänzend illuminiert.

Beiliegend der Schriften des Vater Perrone, die in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses mehrfach erwähnt werden, berichtet man der 'Nat.-Z.' Der Zeitungen p. Perrone in Rom, Doctor des Collegium Romanum, hat heute unbestritten als erste Autorität in den Kreisen der katholischen Theologen. Sein Hauptwerk 'Proelationes theologicae' (Rom, 1840) stellt genau den correcten römischen Standpunkt dar. Perrone ist der eigentliche Kampfer des neuhumanistischen Materialismus. In der dogmatischen Commission zur Vorbereitung der Decrete für das vatikanische Concil war Perrone die Seele des Ganzen und der Hauptvertreter des Unirreducibilismus. Unter den Vorkämpfern der katholischen Dogmatik nimmt Perrone nach Belarmin vielleicht den ersten Rang ein. Wie sehr von ihm verfaßt, durch den Abg. Dr. Vöber veröffentlichte Gaezio (1854) ist kein fest gleichmäßig ergebnisses Thema: 'Der protestantismus und die Glaubensregeln' auf Veranlassung des Verfassers aus dem Stattenfischen überjet von Vater, Regensburg 1857. Eine wahre, von den Jesuiten (namentlich in Deutschland und Frankreich) viel verbreitete Bruchstück. Es enthält Bd. II S. 137 folgenden bezeichnenden Satz: 'Der Ausnahmefall einer unüberwindlichen Unwissenheit, d. h. einer vollkommenen Unkenntnis der katholischen Kirche, so zwar, daß nicht einmal ein Zweifel über die Wahrheit der eigenen Religionslehre entfallen ist - diesen Ausnahmefall, der übrigens bei auch nur mittelmäßig unterrichteten und gebildeten Personen sehr selten vorkommt, abgerechnet, ist kein Menschen frei von Schuld, in, lauer nicht frei von tödlicher Schuld, die deshalb zur Verdammnis führt.' Dies der Satz bedeutet, hat ein anderer katholischer Theologe vollständig zutreffend im Jahre 1870 dahin ausgeprochen: 'Das ganze protestantische Deutschland, dieich einige Tausend in Eppringen, Sinterpommern und Wredenburg abgerechnet, ist mit Heut und dem der Seele'. ... Die Perrone muß man lesen: 'Der protestantismus ist die bloße aller Lampen und Epiphänen der ganzen Welt' (Katholismus 29). Wie Perrone muß man verurtheilen: 'Die Haupt der protestantismus sind keine, die wegen ihrer Schlichtheit alle an den Götzen gehören' (Katholismus 14). Wie Perrone muß man behaupten: 'Alle, die bereit sind Leib und Seele des Zeufers sind, die ästhetischen und ungläubigen, die ein therisches Leben führen, sind die fortwährende Acquisition des protestantismus' (Katholismus 71). Wie Perrone muß man erklären: 'Der Vater des protestantismus ist der Satan.' (Proelationes de virtute religionis, Katisb. 1866, p. 382.)

den. Hat dieser Fund auch an und für sich keinen naturhistorischen Wert, so bleibt es doch immerhin merkwürdig, daß ein Insekt sich so lange Zeit ohne zu verderben in der Erde erhalten konnte. Das Weibchen wurde lieber von den Arbeitern gebrüht, das Männchen aber ist einer Käferfamilie des Finstereins verbreitet worden.

Verstorbene. Am 4. d. M. feierte der hiesige Kriegerverein in Gemeinschaft mit dem Entwerfer Vereine, wie solches schon seit dem Jahre 1867 alljährlich geschah, in dem eine halbe Stunde von hier entfernt liegenden Bismberg das Erinnerungsfest an Königgrätz. Wegen des ungünstigen Wetters konnte der Ausmarsch erst gegen drei Uhr Nachmittag vor sich gehen. In der Nähe des Festplatzes angekommen, begann sofort, soweit es das Terrain gestattete, das Manövriren. Nachdem diese militärischen Übungen beendet waren, marschirten die Kriegervereine nach dem hier befindlichen Denkmale der in den Kriegen 1870/71 Gefallenen und gaben hier drei Ehrensalven ab. Darauf rückwärts nach dem Festplatz und dann allgemeines Begrüßung. Abends acht Uhr Nachmittags und schließlich um vier Uhr die Straßen der Stadt. So lange die Festeiher launig, war das Wetter ganz schön, und wurde dieselbe auch durch keinen Unwetter gestört. — Durch die diesjährige Osterpastoratschaft hat unsere Stadtpastoratsstelle gegen das Jahr 1879 eine bedeutende Wiedereinnahme. Im vorigen Jahre wurden vereinnahmt 2400 M., während bei der letzten Veranschlagung nur 674 M. erzielt wurden.

Verstorbene. 6. Juli. Von Berlin kommend, traf am vergangenen Sonntag eine 50—60 Mann starke Abteilung Offiziere aller Truppenteile unter Begleitung höherer Offiziere des großen Generalstabes hier ein, nahmen hier ihr Quartier und nahmen, nachdem dieselben Sonntag ihre Aufstellung gehalten, heute um 7 Uhr auf vierzehn Wegen ihre Richtung nach Altsleben im besaßenen trigonometrischen Vermessung der vorigen Genes. Leider hat sich am Sonntag während der Anwesenheit dieser Herren ein höchst betrübender Unfall zugetragen. Einer der Offiziere, der Artillerie angehörig, wollte eines der Pferde, die von den Schwadronen von Hannover komend, denselben zur Verfügung gestellt waren, probieren. Beim Weisigen derselben vor dem Hotei Saube bäumte sich das Pferd und warf den Reiter ab. Durch das Festhalten der Zügel leitens des letzteren überließ sich das Pferd in solcher bedauerlicher Weise, daß es auf den Offizier stürzte, und derselbe solche innerliche Verletzungen erlitt, — man spricht von einem Bruch des Kreuzes — die seine fortwährende Aufnahme im Militär-Krankenhaus zur Folge hatte.

Der Apotheker und Chemiker Wohlen in Zitz hat im Laufe des vergangenen Jahres 78 ihm zur Untersuchung übergebene Nahrungsmittel und Genussmittel chemisch geprüft, wobei in dem öffentlichen Bericht des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu lesen, 28 oder 36 pSt. versäuert oder verdorren waren.

Das Stammhaus Goethes steht beständig in Artern an der Unstrut, wo der Großvater des Dichters geboren wurde. Dieses Haus, in der Hauptstadt gelegen, ist vor kurzem infolge von Baufälligkeit durch Erneuerung der Vorderfront in dem internen Stockwerk vollständig verändert. Auf Veranlassung des Herrn Amtsrathes Wöfel ist es vorher photographisch aufgenommen und kann diese Abbildung in jedem beliebigen Format von dem Photographen Curt Richter in Artern bezogen werden.

Am Dienstag wurden in Gotha fünf Schüler des Progymnasiums zu Unstrut im Alter von 14—17 Jahren wegen schweren Diebstahls, Sachbeschädigung und Lebensmittelinverweilung unter Annahme milderer Umstände verurtheilt, und zwar zu drei Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft, einer zu zehn Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft, einer zu vier Wochen Gefängnis und einer Woche Haft und zwei zu vier Wochen Gefängnis. Derselben waren der Anlage zufolge in einem 1/2 Stunden von Unstrut entfernten und dem Jodelberger Anstalt gehörige Billa durch das von ihnen verschlagene Fenster eingedrungen und hatten, nachdem sie die Thür zur Stube ebenfalls gewaltsam geöffnet hatten, aus letzterer sämtliche daselbst befindlichen Wein- und Biervorräthe zum Theil ausgelesen, zum Theil durch Zerbrechen der Flaschen vernichtet. Bei dieser Gelegenheit und an zwei anderen Tagen, an denen die Angeklagten nochmals auf denselben Wege eintraten, entwendeten sie mehrere in der Stube befindliche Utensilien, wie Messer, Messer,

hörene, Korzhöfer, Karten, Schnupftabakstiefen u. s. bis sie zum Theil bestohlen, zum Theil nicht weit davon in einem Steinhaufen verstreut.

In Gotha wurde dieser Tage eine Ehefrau, welche seit Jahren im Verachte stand, namentlich nach einer besonders unsanftbaren Richtung hin zu deteriorir, auf eine angelegentlich empfohlene Demencation hin plötzlich verheiratet. Die eingetretene Untersuchung dürfte ein interessantes Material liefern.

Vermischtes.

[Der leichtsinnige Sohn.] Ein Polizei-Kommissär in Pest mettet folgendes Gauerndliches, welches auf dem am Mittwoch Abends von Wien abgegangenen und Freitag Morgens in Pest angelangenen Personenzug ausgeführt wurde. In Wien stiegen 7 Personen in ein Kutsche II. Klasse des nach Budapest abgehenden Personenzuges. Unter diesen Personen waren auch ein alter Herr und ein junger Mann, welcher letzterer sich schon nach einer halbtagigen Fahrt bequäm zurückzukehren und bald so fest eingeschlossen war, daß er keine Frage des alten Herrn mehr beantwortete. Umweir vor Pestburg fragte der alte Herr gesprächsweise den anderen Leute v. Anstalten, sein Sohn sei stets leichtsinnig gewesen, auch jetzt z. B. sollte er so fest, obgleich er ihm das ganze Reisegeleit zur Vermoehrung übergeben habe. Dieses sagten lässig der alte Herr dem jungen Mann den Kopf aus und nahm ruhig vor den anderen Passagieren die Briefstafel derselben heraus, die er soeben, „der Sicherheit wegen“, wie er sagte, zu sich stellte. Als der Zug dann in Pestburg hielt, stieg der alte Herr aus und er suchte die anderen Passagiere, auf seinen Sohn und dessen Gepäck, sowie auf seinen Kopf kurze Zeit nicht zu wollen. Als bereits das letzte Signal zur Abfahrt des Zuges ertönte und der alte Herr noch immer nicht in das Kutsche zurückgekehrt war, wendete die Passagiere den jungen Mann aus, um ihm zu sagen, daß sein Vater ausgegangen und nicht mehr zurückgekehrt sei. Wie sich der junge Mann dem Schlaf aus den Augen gerieben und so weit erholt hatte, um sagen zu können, er habe gar keinen Vater, war der Zug schon in der Fahrt begriffen. Man erst erfährt der junge Mann zu seiner Befriedigung die Art und Weise, wie er seiner Briefstafel, die über 800 gl. Baargeld enthielt, beraubt worden ist. Der junge Mann sitzt bei der nächsten Station aus, um sich zurück nach Pestburg zu begeben, wo er jedoch kaum mehr eine Spur seines Pseudo-Papas entdebt haben dürfte.

[Italienische Keuschheit.] Der Magistrat von Wien hat sich bereits an die Südbahn-Direktion mit dem Ersuchen gewendet, dieselbe möge durch ihre Vermittlung dafür Abhilfe schaffen, daß die Transporte verheirateter Gemisngungen auf den oberitalienischen Bahnen nicht in wenig ansehnlichen verunreinigten Waggons vorgenommen werden. Nachdem aber die Herren Italiener fort und fort drei Entzungen in Waggons effestuien, welche von Eytremten der Schwärze verunreinigt sind, so hat der Magistrat im Wege der Stattpoterei dem Handelsministerium erklärt, daß für den Fall, als die „Hane“ nicht ausführt, alle jene Lebensmittelwaaren, welche in so arg verunreinigten Waggons ankommen, im öffentlichen sanitären Interesse vom Konsum ausgeschlossen werden.

[Amerikaner in Wien.] Am 29. v. M. ist eine aus vierzig Personen bestehende Gesellschaft von Amerikanern, die auf einer Rundreise durch Europa begriffen ist, in Wien angekommen und im „Hotel Erzherzog Karl“ abgesehen. Die Gesellschaft ist von ihrem eigenen Führer, einem Bahnhofsmeister und einem uniformirten Courier begleitet. Da die Amerikaner die Speisewürdigkeiten der Residenz gewöhnlich in corpore in Augenschein nehmen und auch in corpore ihre Vergnügungsfahrten in die Umgebung Wiens unternehmen, erregt ihr Erscheinen stets einiges Aufsehen. Sie benutzen zu ihren Ausflügen immer zwei Fiaker. Die interessantesten Worte werden durch das bis jetzt in Wien verweilten. Ihr nächstes Reiseziel ist die Schweiz. Von dort werden sie sich nach Italien begeben.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a. S., den 6. Juli 1880.
Preise mit Ausschluß der Courtagen bei Werten aus erster Hand.
Weizen 1000 Kilo helbes Geschäft, geringere Sorten 197—211 M., mittlere 221—228 M., feinste 229—232 M.,
Roggen 1000 Kilo 213—214 M., feinstes bis 21 M.

Kirchliche Anzeige.

Mit dem 1. Juli ist im Bereich der fünf städtischen Pfarodien eine Neuordnung in Bezug auf die kirchlichen Handlungen eingeführt worden, auf welche wir der Wichtigkeit der Sache halber nochmals die Gemeindeglieder verweisen. Für die einfachen kirchlichen Akte werden keine Gebühren mehr erhoben, und an mehreren Tagen der Woche, in erster Linie am Sonntag, hat jeder das Recht, den kirchlichen Dienst für Tausen und Trauungen wenzeltlich zu verlangen. Es wird ferner auch in diesem Blatte den Gemeinden von den Tagen und Stunden, welche für jede Pfarodie von den einzelnen Gemeindefunktionen gewährt worden sind, Kenntnis gegeben werden; die Küster werden einwillen bereitwillig jede erforderliche Auskunft erteilen. Allgemein steht bereits fest, daß an jedem Sonntag die kirchlichen Handlungen der bezeichneten Art stattfinden. Um so dringender wächst aus dieser großen unverschiedenen gewöhnlichen Vergünstigung die Pflicht derselben, den kirchlichen Segen für Tausen und Trauungen nicht zu veräumen und das Veräumte baldigst nachholen. Würde bisher zur Entschuldigend der untaulassen Tausen und der ungetrauten Ehepaare auf die Gebühren hingewiesen, welche Manchen zu leisten nicht möglich sein, so fällt diese Entschuldigend jetzt hinweg. Alle, welche bisher die Tausen der Kinder und die Einsegnung der Ehen nicht nachgehakt haben, werden demgemäß auf das ernsteste ermahnt, diesen ihren christlichen Pflichten baldigst nachzukommen, da es ihnen jetzt in so hohem Maße erleichtert ist.

Der auf den 9. d. Mts. auf Bahnhof Stamsdorf anderwärts Verkaufener von Hen, Stroh, Heu und Säbrenntermitteilung aufgehoben.
Windolph, Gerichtsvollzieher in Zörbig.

Zu verkaufen

eine in der Giechschnecker Gartentrasse belegene Villa, das Wohnhaus aus Contrain und 2 Stadtwerten bestehend, enthält 14 heizbare Räume, Garten ca. 1 Morgen groß. Nähere Auskunft ertheilt Justizrath Krakenberg, hier.

Ein Stud., der bei 5 Sam. gem. Schuld, (ca. 400 Thaler) besahen will, sucht v. e. Privatm. u. cont. Bed. obig. Summe zu leihen. — Selb. obig. Kind f. Ckt. wird v. voll. Sicherh. b. z. leih. Kap. nachweis. — Gen. Summe müsste wenigst. 3 Jahre bei pünktl. Zinsenabhl. unt. f. m. sein. — Gef. Annonc. A. B. C. in Ed. Städt. rath in der Exped. d. Bl.

Ein jueraljährig, unverheirateter, mit guten Zeugnissen versehener Diener wird zum 1. August er. gesucht u. um Einsegnung von Zeugnis-Abstrichen gebeten.

C. Wentzel in Brauhwiz bei Salzünde.

19. Juli Extrafahrt

für Touristen, Sommerfrisch- und Badeausende — besonders auch Damen — die angenehme und billige Reisegelegenheit nach München, Oberbayern, Tirol, Schweiz, Stuttgart und Schwarzwald. Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen, auch mit Unterbrechung. — Letzte diesjährige Extrafahrt am 16. August. — Ausfuhr. Programm a 30 G. gegen loco. (nach anstehends Briefmarkt) durch: **J. Fricke's** Buchhandlung in Halle und **Wagner's** Reise-Bureau, Leipzig.

Die an der Kirche zu Oberzuchtenthal vorzunehmenden Reparaturen, bestehend in Mauern, Dachdecken und Materialarbeiten, sollen im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden, und ist dazu der Licitationstermin auf Donnerstag den 15. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Fr. Planerl'schen Hofe festgesetzt. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Oberzuchtenthal, den 5. Juli 1880.
Der Gemeindevorstand.
A. Dr. G. Anders, Vorsetz.

In sehr guter Geschäftsverhältnisse hiesiger Stadt ist ein geräumiges Parterre, welches sich zu **Kabeneinrichtung** mit **Riederlageräumen** für jedes Geschäft eignet, sofort zu vermieten. **Gef. Offerten unter Z. # 1 an G. Prange's** Buchhandlung in **Weißensfeld**, im Juli 1880.

Tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen, welche schon im Geschäft thätig war, findet sofort Stellung. Zu erfragen bei **Ed. Städt. rath** in der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Kauf.
Ein Haus mit gangbarem Material oder Schnittwaaren-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. G. F. postlagernd **Schraplau**.

Tüchtige Schlosser
auf Dampfdruckmaschinen, Locomotiven (sogar in Accord bei hohem Lohn)
Vogel & Co.
Reisenhauhen — Leipzig.

Theilhaber-Gesuch.
Für ein am Plage und Umgebung auf eingeführtes **Schuhmacherartikel**-Engros-Geschäft wird bejagte Erweiterung des Geschäftes ein Theilhaber mit einer Einlage von ca. 12,000 M. gesucht. Offerten unter N. 1880. **Kaumburg a/S.** postlagernd.

Bad Lauchwitz.
Zimmer mit voller Pension, 3/4 pro Tag, sind noch zu haben bei **Louis Eberhardt**, Bade-Restaurateur.

Für die auf 884, 85 veranschlagte Lieferung von **Eisenballen** und **Aufschlagplatten** für **Schalpforte** nehme ich schriftliche Gebote bis zum 13. d. Mts. entgegen. Bedingungen in meinem Geschäftszimmer.
Weißensfeld, den 5. Juli 1880.
Der Königl. Kreisbauinspektor Heidelberg.

Mitteldeutscher Verband.
Zum Tausche für Weiden, Bahrschne und lebende Thiere gelangt am 1. Juli d. J. Nachtrag I zur Ausgabe mit Änderungen und Ergänzungen, sowie mit neuen Bruchdrücken für einzelne Pferde in gewöhnlichen Wagen. Näheres ist bei unseren Expeditionen zu erfahren, wofür auch Exemplare des Tarifs lautlich zu haben sind.
Frankfurt a. M. — Sachsenhausen,
den 1. Juli 1880.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Familien-Nachrichten.
Lodes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Vormittag unsere gute Frau, **Wittwe, Schwieger- und Großmutter**
Johanna Rath
von ihren langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde. **Dornfeld bei G. Saffstedt,**
den 5. Juli 1880.

Die Hinterbliebenen.
Chr. Rath und Kinder.
Bruno Bauer, Schwiegersohn.
Gertrud Otto Bauer, Enkel.
Zweite Beilage.

Für die durch Ueberschwemmung in der preussischen und sächsischen Oberlausitz und in den Paragenen Berunglückten sind ferner eingegangen: von G. H. (für die Baukammer) 3 M. 30 Pf., in B. 5 M. 30 Pf., in C. 1 M. 50 Pf., in D. 1 M. 50 Pf., in E. 1 M. 50 Pf., in F. 1 M. 50 Pf., in G. 1 M. 50 Pf., in H. 1 M. 50 Pf., in I. 1 M. 50 Pf., in J. 1 M. 50 Pf., in K. 1 M. 50 Pf., in L. 1 M. 50 Pf., in M. 1 M. 50 Pf., in N. 1 M. 50 Pf., in O. 1 M. 50 Pf., in P. 1 M. 50 Pf., in Q. 1 M. 50 Pf., in R. 1 M. 50 Pf., in S. 1 M. 50 Pf., in T. 1 M. 50 Pf., in U. 1 M. 50 Pf., in V. 1 M. 50 Pf., in W. 1 M. 50 Pf., in X. 1 M. 50 Pf., in Y. 1 M. 50 Pf., in Z. 1 M. 50 Pf.

Weitere Beiträge nehmen wir gern an. Halle, den 6. Juli 1880. Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depeschen.
Paris, 5. Juli. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung richtete Cassagnac die Anfrage an die Regierung, weshalb das Kabinett nach dem Todem des Senats vom Sonnabend noch im Amte bliebe. Die Interpellation wurde auf einen Monat vertagt. — Die Gruppen der Linken zeigen bezüglich der Annexionserfolge eine veränderte Haltung. Der Minister des Innern erklärte in der Sitzung der Kommission für die Annexionserfolge, die Regierung werde keinen Gesetzentwurf einbringen, sondern in der Deputirtenkammer vollständig die Initiative überlassen. Er trage, zur Wahrung für eine Verhinderung das von dem Senate angenommene Amendement vorzusetzen zu nehmen. Im Senat beantragte Buffet, den Gesetzentwurf, nach welchem Verhandlungen zur Herbeiführung gottesdienstlicher Gebrauchs gestattet sein sollen, auf die Tagesordnung zu stellen. Nach kurzer Debatte beschloß der Senat, daß der Entwurf nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden solle.

London, 5. Juli. D. Oberhaus. Einleitend sagte an, daß er am nächsten Montag eine Bill auf Verbodene einer Volkszählung einbringen werde. — Der Gesetzentwurf über den Elementarunterricht, nach welchem der Schulzwang im ganzen Lande durchgeführt werden soll, wurde in zweiter Lesung beibehalten angenommen.

— Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Bourke's, bezüglich der Weinsäule finde ein Meinungsaustrausch mit Spanien, Portugal, Italien und Oesterreich statt. — Auf eine weitere Anfrage Grant's antwortete Dilke, England habe keine befürchteten Verpflichtungen mehr gegen Oesterreich oder dessen Gläubiger. — Der Staatssekretär für Indien, Hartington, erklärte Buxter gegenüber, die Kriegskosten in Afghanistan übersteigen den Veranschlagung um 9 Millionen; hierüber sei der größte Theil jedoch aus den Kassenbeständen vor dem 31. März gedeckt worden; das 1880/81 zu bedeckende Defizit belaufe sich auf 3,370,000 Pfd. Sterl. Schließlich wurde in der zweiten Lesung der Bill betreffend die Entschädigung der aus früheren Forderungen emittirten, nichtrealisirten irischen Pächter fortgeführt. Der Premier wies darauf hin, daß die Bill die Rechte der Grundbesitzer aufrecht erhalte und eine Ausnahmestafel sei, zu welcher die Ausnahmestafeln Veranlassung gegeben hätten, die bei der Zunahme der vorgenommenen Emmissionen der Gefahr eines lokalen Verwerthes sehr nahe kämen. Der Antrag Choping's auf Verzögerung der Bill wurde mit 295 gegen 217 Stimmen abgelehnt und die Bill darauf ohne besondere Abstimmung angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Juli.

— Die Krankheit des Grafen Harry v. Arnim, des ehemaligen Vorkämpfers des norddeutschen Reiches, ist, wie in den Kreisen desselben verläutet, in ein sehr bedenkliches Stadium getreten. In Florenz gestellte sich zu dem alten Diabeteseiden des Patienten — vielleicht als Folgekrankheit — die Wassersucht, welche ihm Weine und Leib anschwoll und die Lage des Herzens nach oben verschob. Da in Florenz ärztliche Hülfen nicht in wünschenswerthen Weise zur Hand ist, so wurde Graf Arnim nach Genua übergeführt, wo ein Sohn, der Freiherr v. Arnim-Schlagentien sich in diesen Tagen von hier aus begibt.

— Wie man dem „N. N. Ztg.“ von hier meldet, beschäftigen Lasker, Wambarger, Forkendeb und Genossen in der nächsten Reichstagsession eine neue liberale Partei zu bilden.

— In verschiedenen Zeitungen kündigt die Nachricht, daß der gegenwärtig in Eisleben zur Pflege seiner Gesundheit weilende Kardinal Herzogsdorfer von Seiten des Papstes den Auftrag habe, demnächst mit dem Fürsten Bischof von Osnabrück Verhandlungen zu pflegen. Diese Gerüchte werden durch eine Notiz der Eichstätter Volkszeitung mit aller Bestimmtheit in Abrede gestellt; zugleich wird bemerkt, daß der Kardinal, der

sich bereits vollständig erholt hat, noch mehrere Wochen in Eisleben zubringen beabsichtigt.

— Der Reichsgerichtsrath Dr. Wentl in Leipzig ist auf seinen Antrag von dem Amt als Mitglied des kaiserlichen Disciplinarhofes entbunden worden. Auf Antrag des Vorsitzenden des Bundesraths, Staatsminister Hofmann, ist der Reichsgerichtsrath Riger in Leipzig zum Mitgliede des obengenannten Disciplinarhofes gewählt worden.

— Das Reichsgericht hat unlängst eine Entscheidung getroffen, welche für die Gerichtshöfe sowohl wie für die gesamte akademische Jugend eine mehr als gewöhnliche Bedeutung hat. In Kiel waren Studenten wegen Zweikampfes mit geschlossenen Schlägern zu einer Festungsstrafe verurtheilt worden, hatten sich aber dabei nicht beruhigt, sondern die Zuständigkeit des urtheilenden Gerichts geltend, weil eine Studenten-Polizei ein bloßes Disciplinarvergehen, nicht aber ein strafrechtliches Vergehen sei und daher lediglich der Zuständigkeit des Universitätsgerichts unterliege, wie denn auch geschlossene Schläger keine „tödtlichen“ Waffen seien und also der bekannte Zweikampfs-Paragraf des Strafgesetzbuchs auf sie keine Anwendung zu finden habe. Das Reichsgericht verwarf diese Rügen, und zwar aus folgenden Gründen: Der § 2 des Einführungs-Gesetzes zum Reichs-Strafgesetzbuch habe den juristischen Zweikampf lediglich der Aburtheilung durch die Strafgerichte überwieben. Geschlossene Schläger seien allerdings tödtliche Waffen im Sinne des R.-Str.-Ges.-B., denn es komme bei Bestimmung dieses Begriffes keineswegs darauf an, ob der Thäter die Waffe mit der Absicht zu tödten gebraucht oder nicht habe, sondern nur darauf, daß sie fähig sei Verwunden zu machen, sondern nur darauf, daß sie objectiv an und für sich geeignet sei, lebensgefährliche Verletzungen beizubringen. Dabei läßt das Reichsgericht die Bemerkung einfließen, daß die Duellanten, selbst wenn dem geschlossenen Schläger die Eigenschaft einer tödtlichen Waffe abgesprochen werden könnte, bei Gebrauch dieser Waffe gegen einander nicht etwa straflos zu lassen, sondern wegen gefährlicher Körperverletzung aus § 223 a. d. E. event. mit Gefängnis statt mit der custodia honesta der Festungshaft, die in § 205. auf Zweikampf gesetzt ist, zu strafen wären.

— An der Spitze der gestrigen Nummer der Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts wird angeführt, daß von der nächsten Nummer ab, am mehrfachen äußeren Wünschen nachzukommen, am Stelle des bis jetzt veröffentlichten Diagramms des Witterungsnachweises in rein acht Beobachtungsarten, eine Witterungstabelle mit den bezüglichen Zahlenangaben erscheinen wird.

— Das Bureau „Veritas“ giebt eine Uebersicht der Seemannsflotten des Monats Mai; es verunglückten nach diesem 90 Segelschiffe, unter diesem sind 7 wegen Mangels jeglicher Nachricht als verschollen zu bezeichnen. Die Verluste vertheilten sich auf die verschiedenen Nationalitäten wie folgt: es gingen verloren 36 englische, 16 amerikanische, 10 deutsche, 6 französische, 6 norwegische, 3 dänische, 3 holländische, 3 italienische, 2 spanische, 1 portugiesische, 1 schweizerische, 1 argentinische und 1 östereichische Segelschiffe; Dampfer gingen nur 3, und zwar 2 englische und 1 norwegischer verloren.

— Hinter den früheren Redacteur der „Berliner Zeitung“, G. A. Fischer, welcher sich der Verhütung einer wegen Vergehens zurkamen Gefängnisstrafe entzogen hat, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft am hiesigen Landgericht I. ein Stedbrief erlassen worden.

— In Bundesratssitzungen hat es nicht wenig Verwunderung erregt, daß die preussische Regierung im Hinblick auf ihre bisherige Haltung sich für den von Reichstags beschlossenem Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung der Theaterfreiheit, erklärt hat. Bis auf die letzte Zeit haben nämlich die Commissarien der Reichsregierung in der betreffenden Reichstagscommission stets betont, daß die Angelegenheit noch nicht spruchreif und im Uebrigen noch von keiner Bundesregierung ein Antrag auf Aenderung der Theatergesetzgebung gestellt worden sei. Man hört jedoch, daß das preussische Cultusministerium sich ganz entschieden für eine weitgehende Beschränkung der Theaterfreiheit ausgesprochen habe, dagegen beständig es sich, daß der Herzog von Meiningen seinen Bevollmächtigten im Bundesrathe persönlich instruirte hat, gegen diesen Gesetzentwurf zu stimmen. Dieses Wort ist um so bedeutungsvoller, als bekanntlich die Instanzen, welche den Hofstaaten vorstehen, die eifrigsten Gegner der Theaterfreiheit sind.

— Bei einem großen Feuer, das am Montag Nachmittag auf dem Grundstück Salzgasse 25 in Berlin wüthete, ist der Berliner Branddirector, Major Witte durch ein vom

Dache herabfallendes Mauerstück so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Parlamentarisches.

Von der so großer Anerkennung aufgenommen, vom dem Bireaudirector des Abgeordnetenhauses, Geh. Rath Altmann in die veranlaßten Zusammenstellungen der kirchenpolitischen Gesetze und die Hofbuchdruckerei von W. Meyer in Berlin eine neue Ausgabe herauszugeben. Diese Ausgabe wird auch das loebende Landtage veranlaßt, betreffend Änderungen der kirchenpolitischen Gesetze, dessen Publikation voraussichtlich binnen kurzem erfolgen wird, und zugleich zweckmäßige Hinweise zur Erleichterung der Information enthalten. Die Zusammenstellung kommt sicher einem dringenden Bedürfnisse entgegen. Sie ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Es war für den Baron Dayerle keine geringe Aufgabe, bei der ebullienten Besetzung des Postens eines Vorkämpfers in Konstantinopel eine geeignete Wahl zu treffen. Die verschiedenen Einflüsse verführten es, sich dabei geltend zu machen und auf den Minister des Aeußeren einen Druck auszuüben. Die Wahl des künftigen Vorkämpfers war auf einen engen Kreis beschränkt. Die alten „Orientalisten“, die Graf Anstraffsky nach allen Richtungen der Winterreise geritten hatte, konnten hier nicht in Betracht kommen; ebensowenig konnte Baron Dayerle dem Wunsch der Ungarn, einen dem diplomatischen Corps nicht angehörenden ungarischen Magnaten nach Konstantinopel zu senden, entsprechen, da der Minister des Aeußeren eben berufen war, die unter Anstraffsky aber den Haupten gewisser bureaukratische Ordnung im Auswärtigen Amte herzustellen, und somit schon grundsätzlich ungeschickte diplomatische Talente nicht verwenden wollte. Von allem Anfang an erliefen Baron Galice, erster Sectionschef im Auswärtigen Amte, ein gewisser Vertrauensmann Anstraffsky und vorzüglicher Kenner der Orientangelegenheiten, als der geeignete Diplomat für den Vorkämpferposten in Konstantinopel; jedoch die in Anstraffsky genommene Reorganisation des Auswärtigen Amtes machte seine Anwesenheit in Wien unentbehrlich; daher blieb dem Minister des Aeußeren nichts anderes übrig, als die Stelle in Konstantinopel durch den Gesandten in Athen vorläufig zu besetzen, bis die verschiedenen Abtheilungen am Ballplatz nach seinem Wunsch eingerichtet sein würden. Das scheint nun vollbracht zu sein und Baron Galice wird schon nächsten nach Konstantinopel abgehen können.

Frankreich.

Fünzig aus dem Noviciat zu Chateau Gauthier ausgewiesene Jesuiten kamen am 4. d. mit dem Dampfboot von Caen in Havre an, um sich nach Spanien einzuführen. Bei der Landung wurden sie von einer Volksmenge mit den Rufen: „Nieder mit den Raben! Nieder mit den Jesuiten!“ empfangen. Der Oberst des 119. Infanterie-Regiments erschien, um die Aufständlinge zu bezüßeln, eilte ihnen entgegen, brühte ihnen die Hand und verlangte ihnen Segen. Darauf wandte die Menge sich gegen ihn und züchtete ihn aus. Einige Leute ergriffen Partei für den Obersten; die Menge gab hierauf ihren Jörn so laut nach, daß der Oberst sich in die Genter-Marke-Rafene flüchtete, deren Thore geschlossen waren. Die Merklan-Blätter preisen den Obersten; der Kriegsminister aber dicitte ihn eine Strafe wegen seiner Rundgebung für die Jesuiten.

Niederlande.

Die niederländischen Generalstaaten werden dieser Tage wieder zusammenzutreten. Eine Hauptvorlage der Regierung wird ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht sein. Derselbe bezieht sich auf die Anzahl der Wirtshäuser nach der Einwohnerzahl und der Größe der Dörfer. In kleinen Orten soll fünfzig nur ein Wirtshaus auf je 250 Einwohner erlaubt sein, in Städten von 10—20000 Einwohner eines auf je 300, in Städten von 20—50000 Einwohner eines auf je 400, in noch größeren Städten eines auf je 500 Einwohner. Ferner wird verboten, Personen unter 16 Jahren getränkte Getränke zu verabreichen. Wer solche Getränke Leuten verabreicht, die bereits betrunken sind, soll dafür mit achtjährig, und wer sich betrunken auf der Straße erwidert läßt, mit einjährig Arreste büßen.

Italien.

R. Der „North-China-Postal“, ein zu Shanghai wöchentlich erscheinendes Organ, bringt in der Nummer vom 12. Mai zwei Dokumente, welche in Bezug auf den russisch-chinesischen Konflikt von dem größten Interesse sind. Das erstere der Dokumente veröffentlicht den Wortlaut des 18 Artikel enthaltenden neuesten russisch-chinesischen Vertrages, dessen Richtigkeit auf Beijing bekannt ist den Konflikt herbeigeführt hat. Das zweite

Ein Stütz vor Gericht

oder

Der gute Ton in allen Lebenslagen.

(Eine Wiener Geschichte der neuesten Tage.)

Nach einer stillen, aber unter den Trosspizellen ziemlich verbreiteten Uebersetzung gibt es keine Trebsart, welche soviel anzuwenden wäre, um der Epizellen aller Stöße das verdiente Ende zu bereiten. Wie schon voraus, daß der Vetter weiß, was ein Stütz ist, nämlich ein Zuschauer beim Kartenspiel, der seine eigene Meinung hat und dieselbe vertritt, eine in der Gesellschaft des menschlichen Verkehrs beispiellos dahingehende Fähigkeit ist und es zu äußern wagt. Dieser Begriff von Unverschämtheit, Unhöflichkeit und Unbequemlichkeit ist mit dem Worte Stütz so innig verbunden, daß jene schweigenen Naturen, welche sich in unerschütterlicher Geduld damit begnügen, einen halben Tag lang das Spiel Ansehen bloß mit den Händen zu verfolgen, jeden Anspruch auf den Titel Stütz verlieren, weil sie durch eine scharfsinnige Bemerkung seitens der Spieler entsetzlich werden, indem dies immer genügt sind, anzunehmen, daß dieselbe stumme Zuschauer ungemein viel denken, es wird ihnen nicht edelstümmig geben, welche die Hand auf dem Herzen, beständig aufpassen, daß sie niemals unverschämlich, aber gar schändlich Aufsetzungen seitens der Spieler ausgesetzt gewesen wären, da die Spieler in der Regel folgende Stützgebäude durchhand nicht vertrauen können: Erstens, das lächerlichste Schandgebäude des Stütz in den Händen des Spielers anständigen Stützes, wenn nach vielen unerschütterlicher Anknüpfung der Spieler beispiellos läßt, schändlich, falls aber in einer Aemandlung den Menschlichkeit unterlassen hat. Durch solches Schandgebäude entsteht jedoch ein Stütz im Grunde, welcher auf die Dauer unerschütterlich ist. Zweitens erregt es gerechte Entrüstung, wenn der Stütz in ständiger Unerschütterlichkeit gegen einen Spieler, den er sich zum Patron

erwählt, das Spiel der beiden Naturen zum Gegenstande von abträglichen Bemerkungen macht, wenn wenn er dabei in seiner eiteln Beredsamkeit beharrt, es wehne eine unannehmbar, aber nicht hinwegzuleugnende Kraft in ihm, vermöge deren seine Fähigkeit glückbringend wäre. Drittens fehlt für die Begehr aller Spieler gegen solche hochverrätherische Stütze, die zuerst in alle drei Mächte schauen und sich dann in düsteren Brochepizellen über den Ausgang des Spieles ergehen. Je daß beide Parteien mit schredlichen Ahnungen und qualvoller Angst erfüllt werden — Gemüthsbewegungen, welche die so nachdringlich und schwierigen Berechnungen beim Kartenspiel außerordentlich beeinträchtigen. Wir müssen nicht, ob sich der Doktorand Ernst Bauer in einer von diesen oder den vielen anderen Arten, deren Aufzählung wir unterlassen mußten, verständig hat, daß sich sicher gestellt, daß er in seiner Eigenschaft als Stütz Herrn R. Reis, Mitglied einer Tarzelpartie im Café Parik in der Leopoldstadt, eine unerschütterliche Abneigung einflößte. Diese brachte Herrn Reis schließlich dahin, daß er jeden Stütz in seiner Nähe mit irgend einem Gegenstande belegte, nur damit Herr Bauer sich nicht mehr neben ihm niederlassen und ihm hüben genüge. Da jedoch ein Stütz keineswegs zu denartigen Seiten gehört, welche derartige Abneigungen verzeihen, so artete eines Tages Herr Bauer eine auf dem Stütz liegende Tabakdose trotz des Vorwurfs, den Herr Reis dagegen einlegte, und ließ sich in der ausgesprochenen Absicht nieder, neuerdings den angenehmen Stütz zu spielen. Hierüber erwieh Herr Reis in beträchtlicher Herr, nannte den Doktoranden einen „... huben und proporzente demselben jene merkwürdige Unternehmung, von welcher du häufig die Rede ist, so weit die deutsche Sprache reicht, in die aber trotz aller Fortschritte auf dem Gebiete der Technik bisher noch Niemand sich zu hüben gewagt hat. Herr Bauer erwiderte deshalb eine Ehrenbeleidigungsklage bei dem Vo-

tirksgerichtete Leopoldstadt und kürzlich erschienen die beiden Gegner, jeder mit einem Anhang von Kassehaufstrebenden, vor dem Richter. Wir müssen der Wahrheit gemäß bekennen, daß wir noch niemals so heftige Szenen an einem Gerichtsorte gesehen haben, wie diese. Nachdem sie schon auf dem Korridor allerlei niedliche Schwänke getrieben hatten, verurteilten sie sich endlich im Auswärtigen Amte und begnügen eine kurze Anwesenheit des Richters, um dem von sie überaus ansprechenden Humor der Leopoldstädter Jugend vorweg die Gerichtsverhandlung zu spekulieren, welche sie sich wohlfeillich abspielen würde. Als dies zu ihrem nicht geringen Ertragen geschehen war, unterließ einer der sprachhabenden Weiber aus der Gesellschaft die Aften auf dem Tische des Richters und belegte die Uebrigen, daß der Herr Bauer contra Reis verständig dort nicht vorhanden sei — eine Nachricht von der es schütterter konnte, daß die Herren nicht aufstehen konnten, darüber zu lachen. Darauf ging der Kläger mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und setzte diese Probenade auch dann noch fort, als der Richter bereits auf sein Wort getreten war und die Verhandlung begonnen hatte. Der Richter verbat sich die Benutzung des Anstimmens als Wandelbahn, worüber der Doktorand sichlich sehr verwundert war. Offenbar befremdete es ihn, daß man eine Verhinderung, die ihm nicht richte zu einem so wichtigen und bedeutenden Falle verhalten, die dem Vor der ihr gefährlichen Schöpfung und Rückfall behandle. Es folgte ein langer Streit darüber, ob das Verbot des Klägers anhängend und das des Beklagten beibehalten werden, und schließlich begnugte sich der Richter zu einer Abtheilung, die protokolllich worden war, daß die ganze Kassehaufstreblichkeit, darüberhoben von der Uebersetzung, daß dem Verurtheilten Leopoldstädter dieser Tag unerschütterlich bleiben werde, vom Namen.

